

Moment mal... am 26.10.2024



© Ev. Kirchenkreis Barnim

Zukunft, aber wie?

Im Supermarkt stelle ich fest, dass ich den Einkaufszettel vergessen habe. Schon ist ängstliche Sorge da, etwas zu vergessen, und ich kann mich nicht mehr auf das konzentrieren, was auf dem Zettel stand, was ich brauche.

Sicherlich ein banales Beispiel. Die Zukunftsforscherin Florence Gaub beschreibt die Sache grundsätzlicher: *„Wenn du Angst hast, kannst du nicht nach vorne denken, weil ein Teil deines Gehirns den Zugang zum kreativen Lösungsdenken abriegelt“* (aus: Zukunft: Eine Bedienungsanleitung). In einer Zeit voller Angst braucht es positive Zukunftsbilder, sagt F. Gaub.

Jeden Tag treffen uns neue Hiobsbotschaften über den Zustand der Welt. Eine Krise jagt die andere. Nur noch Nachrichten von Krieg und Zerstörung. Hoffnung ist derzeit schwer zu kriegen, Angst aber wird an jeder Ecke angeboten. Und die Angst engt uns immer mehr ein. In öffentlichen Verlautbarungen jeglicher Art überwiegen Angst und Pessimismus. Positive Zukunftsbilder sind die absolute Ausnahme. In diesem Zustand fällt es uns allen schwer, das Bild der ungewissen Zukunft farbenfroh und hoffnungsvoll auszumalen. Wege aus dieser Erstarrung sind notwendig. Dazu ein *„pragmatischer Optimismus“* (F. Gaub), weil wir die Hoffnung zum Leben brauchen.

Darum, weniger fragen: Was bereitet mir Angst? Häufiger an Dinge denken, auf die ich mich freue! Für mich ist das allerdings nicht einfach eine pragmatische Entscheidung, sondern viel mehr konkreter Inhalt meines Glaubens an eine alles zum Guten wendende, göttliche Kraft, denn: *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“* (Die Bibel, Hebräerbrief 11, 1).

Christoph Brust, Pfarrer in der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Biesenthal-Barnim und Vorsitzender des Leitungskollegiums im Evangelischen Kirchenkreis Barnim